









## Die Kinder der Arbeitslosen.

Er spricht man von den Arbeitslosen, dann erfährt vor dem geistigen Auge das trübe Bild männlicher Gestalten, die sich fassen durch die Straßen drücken, in der Dunkelheit Würstchen gehende um ein Almosen anzusprechen, bei Tag sich vor der Arbeitslosenkommission drängen, des Nachts die Obdachlosennächte zu überdauern. Und welcher menschlich Empfindende würde diesen Opfern unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung sein Mitleid verweigern?

Die Arbeitslosigkeit entrollt aber noch ganz andere Bilder, Bilder, bei deren Anblick sich das Herz zusammenkrampft und die Faust sich ballt. Hingungelagerte Arbeitslose in Berlin, das bedeutet schlicht gesprochen, hunderte tausend Kinder, die an der notwendigsten Nahrung mangeln, Kinder, die des Morgens ohne Frühstück zur Schule gehen und die bei ihrer Rückkehr nach Hause kaum eine andere Mahlzeit erwarten, als ein paar Kartoffeln oder ein Stück Brot — vielleicht nicht einmal das!

Selbst in Zeiten günstiger Konjunktur enttönen uns gelegentliche Schulferien erscheinende Bilder des Kinderelends. Mit tiefem Grauen muß man sich fragen, wie es jetzt in Jehnntausenden von Proletarierfamilien aussieht, mag es Entsetzen muß man daran denken, was noch kommen wird, wenn das Unheil der Wirtschaftsfrage weiter seinen schleichend tödlichen Verlauf nimmt.

Schon das Kind im Mutterleib wird von der Bürgerin Not nicht gelassen. Kaufende von Frauen arbeitsloser Arbeiter ist ein schmerzliches Schauspiel. Aber es fehlt ihnen an Nahrung, sie sind die Frucht ihres Leibes zu nähren, oder sie sind gezwungen, zur Beschaffung dieses Nahrungsmittels bis zur Erschöpfung zu arbeiten. Die Gesellschaft verbietet die Arbeit der Weibsbilder, sie bedroht den Kindesmord mit furchtbaren Strafen, sie hat ja das Monopol der Engelsmädchen! Kaufende von Frauen kommen zu früh nieder, Kaufende bringen lebensunfähige Kinder zur Welt oder unglückliche Geschöpfe, die Zeit ihres Lebens an den grauenhaften Wirbeln der Monate zu leiden haben, in denen sie im Leibe einer hungernden Frau geworden sind.

Jede Fehls- oder Legezeit ist ein volkswirtschaftlicher Verlust, weggeworrenes Kapital. Arzte, Pfleger, Begräbnisstellen für ein vernichtetes Leben, für nichts! Millionen und Abermillionen werden auf diese Weise jahraus, jahrein vergeudet. Millionen, die niemand zum Freunde und zum Gennin dienen können, Millionen, die nur die unermessliche Begleiterlosigkeit sind für fürerliche Leiden, feilsche Qualen. Und welche gräßliche Ironie liegt in der Tatsache, daß dieser sinnlose Verbrauch nie höher steigt als in den Zeiten höchster Not?

Man hält Kongresse für Säuglingspflege ab, fragt über den Nahrung der Geburten und erhebt gegen die Sozialdemokratie, die doch an allem Schuld sein muß, verurteilende Anklagen. Gegen den „sozialdemokratischen Geheiß“ könne nur die Religion helfen. Aber wo bleibt die Religion, wo es gilt, den schwangeren Frauen, den Kindern in der Wiege Weiland zu leisten? Da hat jüngst der fromme christlichsozialistische Parteivorstand den Finger erhoben, die Arbeitslosenunterstützung dürfe um keinen Preis der Welt Mitgliedern streifender Verbände zugute kommen. Christen! Wenn Ihr schon die Ermahnungen eurer Verkündiger hören wollt, was haben euch die unschuldigen Kinder getan, die Ihr erbarmungslos dem gleichen Schicksal überantwortet?

Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen! Aber diese Kinder sind nicht eure Feinde, und sie hassen euch nicht. Bedenkt, lernen sie ihre Pflichten, und wenn sie zum Kaiserreich Spalter werden müssen, schwören sie ihre schwärztesten Feindes und euren Kurza. Doch wenn sie einmal erwachsen sein werden und wenn sie dann zurückdenken werden an die Zeit, in der zu Hause das Brot fehlte und am Abend kein Licht angezündet wurde, wenn sie die gramdurchdrungenen Blicke des Vaters, die Tränen der Mutter in ihrer Erinnerung wiedersehen werden, dann werden sie euch hassen und eure Rachejense sein! Daran ändert euch nichts eure „nationale“ Jugendpflege.

Aber ihr nennt euch nicht nur Christen, ihr nennt euch auch gute Deutsche. Die Arbeitskraft und Wehrkraft des deutschen Volkes zu leben, erklärt ihr für euer höchstes Ziel. Aber wenn ihr den Arbeitslosen die Unterstützung verweigert, dann gerührt ihr die Wurzeln dieser Kraft.

Wieder stellt sich immer Widerspruch! Die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften, die die Unterstützung der Arbeitslosen organisieren, retten der kapitalistischen Gesellschafts-Verhältnisse und sorgen für günstige Sozialen. Die Regierung und jene bürgerlichen Parteien, die den Arbeitslosen alle Hilfe verweigern, verbinden die wirtschaftliche Produktivität mit die nationale Wettbewerbskraft des Landes. Wer ist es da, der den Staat erzdelt? Und wer untergräbt ihn?

Wir fordern die Arbeitslosenunterstützung im Namen der ungeschützten Scharen hungernder Kinder! Wir fordern aber auch, daß schlemmig umflossene Erhebungen eingeleitet werden über die Wirkung der Wirtschaftskrise auf den körperlichen und geistigen Zustand der Schuljugend. Wir haben die Arbeitslosenversicherung noch nicht, aber wenn wir sie schon hätten, würden die gewährten Unterhaltungen allein kaum ausreichen, um den Kindern — zumal zahlreichen Familien — die nötige Nahrung zu schaffen. Hier muß die Schule, muß die Gemeinde durch Einführung unentgeltlicher Schulspeisung ein helfend eingreifen. Das ist heute nicht besonders herbe vorgegeben zu werden, daß die Gewährung unentgeltlicher Mahlzeiten nicht den entsetzenden Charakter einer Armenunterstützung tragen darf.

Nur allem haben wir das Recht und die Pflicht. Hier zu setzen. Die trodene Statistik des Arbeitsmarktes kommt an diese grauenhaften Erscheinungen der Krise gar nicht heran. Die Schule — wenn sie eine kleine Drillschule, sondern eine Erziehungsanstalt sein soll — muß sich auch um das Schicksal der Kinder daheim kümmern. Und die Lehrer, die ihre Aufgabe richtig erkannt haben, Freunde der ihnen unvertretenen Jugend zu sein, werden sich ihrer sozialen Pflicht gern unterziehen. Mögen sie jene zwingen, die Wahrheit zu sehen, die sie nicht sehen wollen. Mögen sie nun helfen, den Kindern zu helfen.

Zu den Zeiten der günstigen Konjunktur, wie ward da das Loblied des bewährten Wirtschaftssystems gesungen! Deutschland ward das Land in dem Milch und Honig floß; niemand hatte ein Recht, zu sagen, es brennt dort, ganz als ob Feuer

und Aufwiegler. Auf solche Weise glaubte man den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen zu können. Aber man hat damit nur das soziale Bewußtsein eingeschärft.

Wenn jetzt die Welt die ganze Wahrheit erfährt, dann werden vielleicht die Stimmen leiser werden, die über die „unerbittlichen Schwierigkeiten“ der Arbeitslosenversicherung klammern. Besitzen doch heute nur wenige den Mut der Brutalität, sich grundfähig für die Verweigerung jeder Hilfe auszusprechen. Aber um nicht tun zu müssen, was die Pflicht des sozialen Bewußtseins treibt, baut man sich aus der Phantasie einen Berg von Schwierigkeiten auf, an dem man dann hängend stehen bleibt, weil er gar so „unüberwindlich“ ist.

Nun wohl: erfährt, daß hinter diesem Berg Wüter mit ihren Säuglingen im Elend verkommen, Kinder hungernd dahinsiechen, vernimmt den Schrei der Not, der von jenseits herüberdringt. Dann wird die Kraft der Überzeugung durchbringen, daß Schwierigkeiten in solchem Fall nur dazu da sind, um überhört zu werden. Ein Kind aus brennendem Hause zu holen oder es aus reißenden Fluten zu retten, hat auch keine Schwierigkeiten, democh geschieht es! Wenn Hunderttausende von Kindern heute nur wenige den Mut der Brutalität, sich grundfähig für die Verweigerung jeder Hilfe auszusprechen. Aber um nicht tun zu müssen, was die Pflicht des sozialen Bewußtseins treibt, baut man sich aus der Phantasie einen Berg von Schwierigkeiten auf, an dem man dann hängend stehen bleibt, weil er gar so „unüberwindlich“ ist.

Wenn man noch glauben sollte, daß über alle Klassenkämpfe hinweg ein Band der Menschlichkeit die Menschen miteinander verbindet, dann dürfte es in dieser Frage keinen Unterschied der Parteien geben. Dann müßten alle wetteifern, zu helfen und zu retten. Wenn aber die bestehenden Klassen die Kinder der Arbeitslosen verkommen lassen wollen, ohne einen Finger zu rühren, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn von einem Ende des Reichs bis zum anderen ein wilder Haß aufsteigt gegen sie und gegen ihre Gesellschaftsordnung, die Arbeiter zu Weibern macht, Frauen auf die Straße treibt und die Unschuldigen der Unschuldigen, die Kinder, hoffnungslos dem Verderben ausliefert.

Wer hier vermag, entsetzt! Wer hier vermag, hat kein Recht mehr, über Körper ein Schuldig zu sprechen! Er selbst begünstigt den schändlichsten Mord!

## Gewerkschaftliches.

### Eine Zentral-Lohnvermittlung.

Die deutsche Arbeiterzentrale ist folgende eine Staatsvermittlung. Angehört soll sie tatsächlich fehlende Arbeiterzentrale ein bestimmtes Arbeitsgebiet angewiesen; die Vermittlung von Arbeitnehmern. Sie besitzt sich längs als Belegzettel von Arbeitsträgern für die Industrie. Sie beschränkt sich aber nicht darauf, wirklichen Arbeitsmangel abzuheilen, sie unterstützt in weitgehendem Maße antisoziale, volkswirtschaftlich bedenkliche, arbeitereindliche und antinationale Bestrebungen des Unternehmens. Sie hilft einheimische Arbeiter brotlos machen, indem sie den Unternehmern, zum Zweck des Lohnbruchs, Ausländer befragt. Nach den Angaben im Reichsarbeitsblatt war in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie und vor allem im Baumwollgewerbe größer als im Vorjahre. Das Baumwollgewerbe ist schon seit Jahren nicht in der Lage, die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte zu beschäftigen. Unter solchen Umständen muß der Bericht der erwähnten Zentrale im Reichsanzeiger über ihre Tätigkeit im September d. J., mitde gesagt, hartes Wehweinen erregen. Man föhre nur:

Das Baumwollgewerbe frage trotz der geringen Beschäftigung zeitweise nach Arbeitern an, und auch Zigaretten, Eisenwaren, elektrische Kleinwarenunternehmen waren noch beschäftigt. Soweit sie noch Arbeiter nötig hatten, konnten sie diese fast immer rechtzeitig herbeischaffen. Nur für die Spinnereien konnte die Nachfrage nach holländischen Arbeitern nicht immer gedeckt werden.

Weiter erfährt man, daß auch Grubenarbeiter und Hüttenarbeiter befragt wurden. Schließlich wird auch noch bemerkt, daß die holländischen Arbeiter wenig Neigung verspüren, nach Deutschland zu kommen. Am großen und ganzen sei es aber doch noch glücklich, Angebot und Nachfrage in Einklang zu halten. Holländische Arbeiter werden vielfach in der Textilindustrie verwendet. — So fördert diese Arbeiterzentrale die Brotlosigkeit einheimischer Arbeiter, um dem Kapital Lohnbrüche zu belegen. Sie ist die Vermittlung von mülligen, billigen und wehrlosen Arbeitermaterial. Ihre Tätigkeit ist — besonders in diesen Zeiten der Krise — ein Schandtal, dem unbedingt gesteuert werden muß.

### Die Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie.

Die nun schon seit dem Jahre 1909, als die Wertstoffe eingeführt wurde, andauert, ist noch immer eine erhebliche. Aber nicht nur die Wertstoffe, sondern auch die größere Nachfrage nach Zigaretten hat die große Arbeitslosigkeit der Zigarrenindustrie verschärft. Gleich nach der Steuererhöhung, in den Jahren 1909 und 1910 wurden 12.000 Arbeiter aus der Zigarrenindustrie herausgedrängt. Eine starke Produktionsvermehrung setzte ein, d. h. die Fabrikanten bemüht sich, ihre Betriebe in Gegenden mit billigerer Arbeitskraft zu verlegen. Das geschähe in gegenwärtig härter als gleich nach der Steuererhöhung. Während fast überall Arbeiter der Zigarrenindustrie bittere Not leiden, indem sie faktisch weigert werden oder nur mit bestimmter Stützgröße beginn, mit regelmäßig wiederkehrendem Tage- und wochenlangem Aussetzen beschäftigt werden, ist in den Gegenden, wo die Löhne am geringsten sind, wie in Baden und auf dem Eichsfelde, von Arbeitslosigkeit nichts zu spüren. Am schlimmsten geht es den norddeutschen Tabakarbeitern, da sie einmal unter der Produktionsvermehrung, dann aber auch unter der Betriebsverlegung zu leiden haben. Das möge an einigen Beispielen über die Arbeitslosigkeit der Hamburger Tabakarbeiter illustriert werden. In der Zeit vom 30. September 1912 bis 31. Juli 1913 wüßten die organisierten Hamburger Tabakarbeiter 47.850 Arbeitslose ein. Von den Arbeitslosen waren in den zehn Monaten männliche Zigarrenarbeiter durchschnittlich 43.97 weibliche 2.882, Zigarrenfortierer 47.80 und Hilfspersonen in den Sortierereien 26.80 Tage arbeitslos. Beihilfepersonen von etwa 2500 Verbandsmittglern über 400 ohne Beschäftigung. An Unterhaltungen wurden von der Zentrale während der zehn Monate 87.081 M. gezahlt. Eine solche Arbeits-

losigkeit haben die Hamburger Tabakarbeiter auch in den schlechtesten Zeiten nicht erlebt. So wie in Hamburg sieht es auch an vielen anderen Orten aus. Daß es in nächster Zeit besser wird, ist kaum zu hoffen, zumal noch die allgemeine Krise ihre ernstesten Schatten auf die Zigarrenindustrie trifft schon wirft.

## Stadtverordnetenwahl.

### Die Gewerkschaft ruft auf zur Wahl!

Eine der höchsten großen Gewerkschaften richtet in einem Zirkular an ihre Mitglieder folgende trefflichen Worte:

„Die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür und finden Anfang November statt. Alle unsere wohlbedachtigen Mitglieder sind verpflichtet, zur Wahl zu gehen und die

### Arbeiterkandidaten

zu wählen! Wer das nicht tut und feig zu Hause bleibt, der verflucht sich an sich und seiner Familie, sowie an der Allgemeinheit. Ein freier Mann wagt auch ein freies Wort.

Mitglieder, tut eure Pflicht! Es erfordert Pflicht und Ehre, daß die Sozialen Arbeiter ihre Kandidaten zum Siege führen, und die Gewerkschaftsmittglieder müssen zu diesem Siege ein groß Teil beitragen.“

Arbeiter beherzigt diesen Ruf eurer Organisation, pflegt ihn fort von Mund zu Mund!

### Die amtliche Bekanntmachung über die Wahl in Halle und den Vororten.

Endlich ist die Ausschreibung der Wahl für die schon vorher bekannt gewordenen Tage vom 10. bis 17. Oktober erfolgt. Auf die danach notwendige Wahl vom 11. November sind 8 Wähler von der zweiten Abteilung, die Arbeitergewerkschaft, einfluß. Können wir uns also um diese oder jene schwimmenden Forderungen bürden und wenden unter ganzes Interesse der dritten Abteilung zu.

In der Wahlstadt (Hallen) von der dritten Abteilung aus: Kaufmann Börsch, Kaufmann Zähler, Oberpolizeiführer Helmcke, Fabrikant Robert, Oberpostkammer Schaarshmidt, Rechnungsrat Springer.

Außerdem sind Ersatzwahlen vorgeschrieben: von der dritten Abteilung der Altstadt: für den verstorbenen Mittelkassierer Meyer auf die bis Ende 1917 laufende Wahlperiode, für den infolge Mandatsniederlegung ausgeschiedenen Architekten Grempler und für den verstorbenen Rentier Schöne auf die bis Ende 1915 laufende Wahlperiode.

In den Vororten sind Wahlen nötig für unseren turnusmäßig ausgeschiedenen Genossen Osterzweig und den Genossen Weige, der bekanntlich sein Mandat niederlegte.

Die Wahlen der dritten Abteilung finden — wie schon vorher beschrieben mitgeteilt — am 10., 11. und 12. November statt. Die Lokale werden wie noch bekanntgeben. In der Bekanntmachung des Magistrats heißt es noch:

„Es wird jedem Wählerbestimmten nach einer besonderen Einladung Karte zugehen, die bei der Ausübung des Wahlrechts mit zur Stelle zu bringen ist. Sie soll als Legitimation dienen und die Auffindung in der Wählerliste erleichtern. Auf die seit Aufstellung der Wählerliste (Ende Juni d. J.) eingetretenen Wohnungsveränderungen kann keine Rücksicht genommen werden. Es kann deshalb ein jeder zur dritten Abteilung gehörige Wähler nur in dem Wahlmatrikelverzeichnis eingetragen werden, in welchem er in der Wählerliste aufgeführt ist.“

Dabei weisen wir besonders darauf hin, daß bei der Stimmabgabe getrennt, zunächst die zur Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung erforderlichen Personen und sodann die Ersatzwähler zu wählen sind.

Wir erlauben die Genossen dringend, die letzten Absätze sich besonders zur Kenntnis zu nehmen, da durch die Nichtbeachtung dieser Vorschriften bei jeder Wahl gesetzliche Stimmen verloren gehen.

### Wirtschaft unter einer liberalen Stadtverwaltung.

Es war bisher ein der schlechtesten Standespersonen unserer Kommune, unter der Wahl mit irgend einem Beistand Sozialdemokratischer Wirtschaft auf einer der sozialdemokratisch verwalteten Kommunen aufzuwarten. Seit aber in den meistens herangezogenen Orten Hüttingen, Mühlhausen und Offenbach die Wahlen die Arbeit unserer Genossen glänzend gerechtfertigt haben, werden die Annahme immer leiser und spärlicher. Um nun zu zeigen, wie wenig die bürgerlichen Wohlwahrer sich über sozialdemokratische Wirtschaft beklagen dürfen, sei einmal ein Beispiel dafür vorgebracht, was unter einer liberalen Stadtverwaltung alles möglich ist.

Vor Jahresfrist wurden in der Stadt Anstenberg der Stadtbaumeister Friedel und der Brandmeister Gaman in Haft genommen. Sie wurden beschuldigt, die Stadt Anstenberg um viele Tausende von Mark betrogen zu haben. Sie lösten dabei mit andern hüttingischen Beamten und Kaufleuten gemeinsam gearbeitet haben. Baumeister Friedel herrschte im Gehängnis Selbstmord, ebenso ein Kaufmann. Am Mittwoch fanden nun zwei fähliche Beamte, fünf Kaufleute und eine Buchhalterin vor der Strafkammer zu Anstenberg unter der Anklage des Betruges. Der Beisitz dazu und der Unterfischung. Es wurde festgestellt, daß der Beamte Gorden, den das Polizeiamt übertragen war, sich ebenso wie Baumeister Friedel auf Kosten der Stadt von hüttingischen Arbeitern seit Jahren persönlich Dienste leisten ließ. Städtische Arbeiter wurden in der Familie Gorden als Diensthilfen beschäftigt; sie mußten dort Kleider reinigen, Eisfel wischen, Milch, Holz das der Stadt entnommen wurde) und Kohlen holen, und sogar Einkäufe auf dem Markte machen. Ein Arbeiter hat auf diese Weise täglich durchschnittlich vier Stunden für die Familien Gorden und Friedel arbeiten müssen, und die Stadt hat dafür über 2000 M. an Löhnen gezahlt. Dann hat sich Gorden von dem Kaufmann Gaman, der für die Stadt lieferte, viele Gegenstände für seinen persönlichen Gebrauch beschaffen lassen, die Kosten dafür aber der Stadt in Rechnung gestellt. Erregt bemerkte der Gerichtsvorsteher, es sei besonders niedererigend, daß sogenannte anständige Bürger solchen Genossen die Hand zu ihren Verfehlungen

verrichtet hätten. Der Staatsanwalt sagte sogar, es gäbe noch eine Gruppe von Interessenten, die nicht zu sehen seien. Der Baumeister Friedel sei manchmal Renten sehr gelegen gefunden; wäre er am Leben geblieben, so hätte man noch manches Wunder erleben können. Er erinnerte auch an den Selbstmord des einen Kaufmanns und meinte, wenn andere auch noch diesen Rest von Ehregefühl besäßen, hätte man in Ansbach noch manden Schatz lösen müssen. Der Untersuchungsrichter habe von Daus zu Daus hören müssen, und es seien im letzten Augenblick Gefährlichkeitsvermeidung worden! Kaufmann Daus hat auch die Stadt die einer Verneinung über 1000 Mark geschädigt. — Das Verdict erkannte gegen Daus auf fünf Monate und gegen den Baumeister Friedel auf ein Jahr Gefängnis.

Diese Verurteilungen sind aber geringfügig gegenüber den Betragungen, die der Brandmeister Doman seit etwa 10 Jahren in Ansbach verübt hat. Doman hat in der Voruntersuchung erklärt, seine Vergehungen seien so zahlreich, daß er all die Klauente nicht nennen könne, mit denen er Durchschereien betrieben habe. Er hat sich jahrelang auf Kosten der Stadt Mühe gegeben und diese von Feuerwehren füttern lassen. Das Feuer sowie die Streu hat er von der Stadt genommen. Die Gemeinde ist auf diese Weise schädigungsweise um 3240 Mk. geschädigt worden. Genoa hat sich 5, 12 Hüner gehalten und das Futter für die ebenfalls von der Stadt genommen. Er hat sich ferner Wirtschaften, ein elektrisches Lichtbad, eine Telefonanlage angeschlossen und elektrisches Licht in seine Wohnung legen lassen. Auch ließ er hässliche Holzen in seinen Keller fahren. Die Feuerwehre hatte auch die Geschädigten zu befragen. Von den Erträgen, die der Stadt zufließen sollten, hat er 3855 Mk. in die eigene Tasche gesteckt. Von dem Betrag, den die Stadt durch die Stellung des Unfalltagens und durch die Präzisionsarbeiten erzielen sollte, hat Doman über 1400 Mk. unterschlagen, und bei den Wasserarbeiten hat er die Stadt um 198 Mk. betrogen. Auch hat Doman es seit Jahren ebenso gemacht, wie der Beamte Dohrer. Der Kaufmann Fobron und Doman haben die Stadt seit 1906 um 2069 Mk. geschädigt. Der Schneidermeister Allan hat viele Kleider für Feuerwehren in Rechnung gestellt und bezahlt erhalten, die er nicht gefertigt hat. Doman hat sich von ihm zahlreiche Kleidungsstücke, Pelze, ein Kleid für seine Tochter und selbst einen Mantelbogen auf häßliche Kosten herstellen lassen, wo der Stadt 2200 Mk. gestohlen hat. Gemeinlich mit dem Verordnungsrat Jänisch und dem Droßkopf Gottwald hat D. häßliche Betragungen verübt. Inzwischen hat er sich nachweisbar — wieder ist ihm natürlich gar nicht nachgewiesen — die Stadt um ca. 10 000 Mk. geschädigt.

Das Urteil lautet: Doman drei Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, Fobron ein Jahr drei Monate Gefängnis, zwei Jahre Ehrverlust, Allan acht Monate Gefängnis, ein Jahr Ehrverlust, Gottwald sechs Monate Gefängnis, ein Jahr Ehrverlust, Jänisch eine Woche Gefängnis, Buchhalterin Rohde 50 Mark Geldstrafe.

Es ist schon auffällig, daß eine Stadterhaltung zehn Jahre hindurch solche Betragungen in der Wälschbühl, Eisbühl, Feuerwehrentverwaltung und Hofmeisterlei, bei den Konzessen und Abrechnungen nicht entdeckt, so ist uns noch kennzeichnender die Bemerkung von der „Gruppe von Interessenten, die nicht zu sehen sind.“ Solche Gruppen schlauer Schieber gibt es überall, wo das Dreifelhöhenverdict herrscht. Diesen Gruppen den Vorschlag zu machen, ist eine wichtige Aufgabe sozialdemokratischer Stadterverwalter.

### Unsere kleinen Forderungen an die Gemeinde.

#### Arbeiter als Berufsarmenpfleger.

Bei der ersten Beratung über die Arbeitslosenfürsorge war es bekanntlich das Ständepferd des Bürgerdeputierten K. u. B., auf die Armenunterstützung zu verweisen, die jedem Selbstthätigen zuteil werde. Er hätte nicht so sehr prägnant gesprochen. Unsere Genossen weisen mit Recht darauf hin, daß der Armenunterstützung etwas Bescheidames, Herabwürdigendes anhafte. Aber auch sonst liegt in der offenen Armenpflege, insbesondere bei den Voranstellungen, die den größten Teil des Armenumsatzes ausmachen, noch manches im Ärgern. Während in der geschlossenen Armenpflege, besonders bei der Kranken- und Sektionshauspflege, besondere Schädigungen durch überflüssige Ausgaben nicht möglich sind, wird in der offenen Armenpflege manche Summe gezahlt, ohne daß eine unbedingte Notwendigkeit vorliegt, während an falschen Stellen getrieben wird, weil eine völlig sichere Feststellung der Bedürftigkeit recht schwer ist. Um sich vor solcher Ungerechtigkeit zu bewahren und auch wirklich Hilfebedürftige zu unterstützen, ist man in zahlreichen Städten dazu übergegangen, das bisherige System der Ermittlungen durch Ehrenbeamte dadurch zu ergänzen, daß man ihnen Verursachter zur Seite gegeben hat, die sich nur der Armenpflege widmen. Um eine Uebersicht über das bisher nach dieser Richtung Geschehene zu gewinnen, hat der Charakterbühner Magistrat eine Umfrage bei den deutschen Städten von über 100 000 Einwohnern veranstaltet. Von 47 Großstädten hat eine. Wenden, die Frage unbeantwortet gelassen. 18 Städte haben bisher keine Verursachter in der Armenpflege angestellt. 26 Großstädte sind zum Teil schon seit mehreren Jahren dazu übergegangen, Verursachter in der Armenpflege anzustellen. Alle 26 Städte bezeichnen die Tätigkeit der Verursachter als ein außerordentlich wertvolle Ergänzung der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Überall müßten deshalb den im Ehrenamt tätigen Armenpflegern Verursachterpflicht an die Seite gestellt werden. Doch damit nicht genug. Man soll diese Verursachterpflicht auch aus den Kreisen der Arbeiter nehmen. Die Vorgänge, die die Arbeiter als Armenpfleger besitzen, sind unentzerrbar. Der Arbeiter hat für die Bedürfnisse und Erfordernisse der in Not geratenen Armen ein weitgehendes Verständnis. Darum hat man auch in den Städten, die Arbeiter bereits als ehren-

amtliche Armenpfleger angestellt haben, die besten Erfolge erzielt. Insofern wird die Unparteilichkeit der Arbeiter anerkannt und insbesondere betont, wie wertvoll ihre Kenntnis von den Lebensbedingungen der Armen und pfläglich in Not Geratenen für die Arbeit der Distrikte ist. Darum wäre es nur zu natürlich, wenn man nicht nur Berufsarmenpfleger anstellen, sondern diese auch aus den Reihen der Arbeiter nehmen würde. Alle die Vorgänge, die die ehrenamtlichen Armenpfleger aus den Arbeitertreffen besitzen, haben natürlich auch die Berufsarmenpfleger aus den Arbeitertreffen und wie mit den ehrenamtlichen Arbeiterarmenpflegern wird man naturgemäß auch mit den beruflichen Arbeiterarmenpflegern die besten Erfahrungen machen. Dann würde auch der finanzielle Nutzen nicht mehr so ungetreut sein, wie er jetzt tatsächlich ist.

## Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 24. Oktober 1913.

### Auf zur Agitation für die Stadtverordnetenwahlen!

Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis im Volkspark, Burgstraße 27, statt. In derselben soll die Aufstellung der Kandidaten für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung erfolgen. Geschloß wird dort besprochen werden, in welcher Weise die Agitation betrieben werden soll. Deshalb ist es notwendig, daß alle Genossen und Genossinnen, welche sich zu dieser Arbeit der Partei zur Verfügung stellen wollen, unbedingt in der Versammlung erscheinen. Der Vorstand.

### Ansatz zum Stadtverordneten-Wahlkampf.

Die Hallische Sozialdemokratie hat am gestrigen Donnerstag im Volkspark eine öffentliche Versammlung zur Stadtverordnetenwahl abgehalten und damit den Wahlkampf eröffnet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen führte der Stadtverordnete Genosse Heberich ein. Die Dinge, die sich in den letzten zwei Jahren in der Gemeinde abgepielt haben, reue passieren zu lassen. Dabei muß zuerst das Hallische Polizeiregiment kritisiert werden. Bald nach den letzten Wahlen kam im Stadtverordnetenkollegium eine Vorlage zur Verminderung der Polizeibehörden aus, die nicht nur die Zahl der Beamten, sondern auch die Zahl der Beamten auf ausreißend geringe Zahlen herabzusetzen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat mit aller Kraft stets gegen die Vermehrung der Polizei opponiert. Bei den bürgerlichen Stadtverordneten, besonders bei den Liberalen, schichte es aber an Parze zur Kritik. Es war zum Nachen, als sie eine in Aussicht stellte, im nächsten Herbst die Polizei auf den Betrag von 100 000 Mk. zu erhöhen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat mit aller Kraft stets gegen die Vermehrung der Polizei opponiert. Bei den bürgerlichen Stadtverordneten, besonders bei den Liberalen, schichte es aber an Parze zur Kritik. Es war zum Nachen, als sie eine in Aussicht stellte, im nächsten Herbst die Polizei auf den Betrag von 100 000 Mk. zu erhöhen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat mit aller Kraft stets gegen die Vermehrung der Polizei opponiert.

Bei der Sonntagssitzung veranlagte die Liberalen gleichfalls: sie wirkten durch ihre Schaulustigkeit stark löblich; denn was wir bekommen haben, ist keine ausreichende Sonntagssitzung. Während man so für die untersten Schichten des Volkes ein etwas übrig hatte und nachherdachte, belästigte man den Staat durch die Erhöhung der Magistratsgebühren im Gesamtbetrag von 8000 Mk. überaus reichlich man auch von den höheren Beamten mit vollen Händen, während man nach unten hin knauserie. Denke man an die Pensionierung des Stadtbaurats Baharaks mit 7000 Mk. und an die Behandlung der armen Feuerwehren, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten. Wie man Kulturverhältnisse vernachlässigte, das ergab die Behandlung des Arbeiterfürsorge wer bei ihnen nicht zu finden und auch Berufsleute verlagern. Der Beweis dafür wurde erbracht durch Verweigerung der so bitter notwendigen Vermehrung der Schulärzte.

Bei der Sonntagssitzung veranlagte die Liberalen gleichfalls: sie wirkten durch ihre Schaulustigkeit stark löblich; denn was wir bekommen haben, ist keine ausreichende Sonntagssitzung. Während man so für die untersten Schichten des Volkes ein etwas übrig hatte und nachherdachte, belästigte man den Staat durch die Erhöhung der Magistratsgebühren im Gesamtbetrag von 8000 Mk. überaus reichlich man auch von den höheren Beamten mit vollen Händen, während man nach unten hin knauserie. Denke man an die Pensionierung des Stadtbaurats Baharaks mit 7000 Mk. und an die Behandlung der armen Feuerwehren, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten. Wie man Kulturverhältnisse vernachlässigte, das ergab die Behandlung des Arbeiterfürsorge wer bei ihnen nicht zu finden und auch Berufsleute verlagern. Der Beweis dafür wurde erbracht durch Verweigerung der so bitter notwendigen Vermehrung der Schulärzte.

angungswende, falls andere Einbehalten. Das man sich auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge nicht zurückziehen gelassen hat, darüber könnte man streiten. Für einen wirklichen Gemeindefortschritt findet man im Hallischen Kollegium kein Verständnis. Wie seine Wichtigkeit, das ergab der letzte Versuch an dem man sich bei der Verhandlung der Arbeitslosenfürsorge ein Denkmal der Schande setzte. Parteien, so schloß Oberburg: Wir dürfen uns keine Ruhe gönnen und müssen immer mehr und mehr agitieren, damit wir eine Arbeitslosenversicherung bekommen. Bei den Arbeitnehmern der Arbeiter und auch sonst müssen wir die Arbeiter für die kommunalen Angelegenheiten stark zu interessieren suchen. Wenn nur jeder Arbeiter seine Schuldigkeit tut und an den Wahltag tritt, dann werden wir den Sieg an unsere Fahnen stellen. (Gruß Beifall.)

Genosse G. m. a. e. dessen Darlegungen das erste Referat in richtungsvoller Weise ergänzte, nannte die Bildung eines einzelnen Wahlbezirks für die Stadt einen Schritt der Schamlosigkeit. Die Sozialdemokraten, die an den Forderungen selbst zugrunde gehen, die sie früher aus Angst vor den Sozialdemokraten vertreten haben. Von dieser Seite sind im Rathaus politische Erörterungen sehr einfach worden, wenn es sich um die Wahrnehmung der Interessen der Befehlshaber handelte. Aber wenn wir Sozialdemokraten dieselben als reichs- oder landespolitische Gebiete streiten, lagern dieselben Leute, es würde zum Fenster hinaus getrieben. Ein solches Benehmen gleich schäuderhaft. Die Sozialdemokraten sind nicht unglücklich angedacht danach streben, den angehenden Frauen das Stimmrecht in der Gemeinde zu verschaffen, und man an ihre eifrigen Bemühungen zur Wahlrechtsverbesserung in der Vergangenheit dachte, so könnte man ein ironisches Lachen nicht unterdrücken. In der Wahl von 1908 hat die Sozialdemokratie in der Gemeinde die Wahl von 1908 nicht unterdrücken. In der Wahl von 1908 hat die Sozialdemokratie in der Gemeinde die Wahl von 1908 nicht unterdrücken. In der Wahl von 1908 hat die Sozialdemokratie in der Gemeinde die Wahl von 1908 nicht unterdrücken.

Der Versammlungsleiter, Genosse F. o. m. a. e. b. forderte wiederholt zur Diskussion auf; er warnte sich besonders an den im Saale befindlichen fortgeschrittenen Parteifreunde und forderte ihn auf, sich zu den Anträgen der Referenten gegen die Liberalen auf dem Rathaus zu äußern. Der Schluß aber schloß sich aus. Er wählte gewiss, eine so schwierige und unangenehme Aufgabe es ist, die Interessenpolitik der liberalen Parteifreunde gegen die Arbeiterbewegung vor dem Forum proletarischer Wähler zu verteidigen.

So konnte die Versammlung bereits vor elf Uhr dem Vorhänge bei der Zuforderung der fleißigen Teilnahme an der nächsten Sonntag stattfindenden Flugblattverbreitung geschlossen werden.

### Schutz den Bauarbeitern!

Die neue Verordnung, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten usw., auf Grund der §§ 5, 6 und 16 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 6. Juli 1893 und vom 1. Mai 1902 für den Umfang des Stadtkreises Halle (Saale) mit Aufhebung des Magistrats und nach Anhörung der Section II der Fragebühnen Bauarbeiterberufsgenossenschaft erlassen, wird jetzt durch die Polizeiverwaltung veröffentlicht. Ihre Bedeutung redigiert die ausführliche Weberage:

§ 1. Zur Unterfütterung für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen sowie zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, Kleidern und Geschirre muß ein Raum geschaffen werden, der im Mittel mindestens 2,0 Meter im Lichten hoch, mit Wänden dicht umschlossen, mit Fenstern genügend versehen, gut lüftbar und mit einem Dache abgedeckt ist und dessen Grundfläche so bemessen sein muß, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (bergl. § 6) eine Fläche von wenigstens 0,76 Quadratmeter entfällt. Dach und Wände müssen so hergestellt sein, daß sie gegen Wind und Wetter Schutz bieten.

Der betreffende Raum muß einen festen, trocknen Unterfußboden haben und auf besonderes Erfordern der Polizeiverwaltung bei Frostwetter lagbar sein. Für die dauernd am Bau beschäftigten Arbeiter (§ 6) sind in den Unterfußböden irgendwelcher Art dürfen in diesem Raume nicht gelagert werden.

Bei Zwischenräumen müssen die Unterfußböden so belegen sein, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unterfußböden der Regel nach höchstens 750 Meter entfernt liegt. Sinkt in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Lufttemperatur unter + 10 Grad Celsius, so ist der Unterfußraum genügend zu erwärmen.

§ 2. Bei Hochbauten müssen für die im § 6 bezeichneten Personen Aborte in solcher Zahl vorhanden sein, daß ein Arbeiter (bergl. § 6) für höchstens 2 Personen dient. Die Aborte müssen möglichst entfernt von den Unterfußräumen, der Regel nach mindestens 6 Meter davon entfernt, aufgestellt

Propaganda  
In diesen Tagen auf alle Einkäufe  
Dr. Diehl-Stiefel in grosser Auswahl  
auf zu fest von der Fabrik aufgestempelten Preisen.  
Tage! Guterman's Schuhware  
3 Gr. Ulridstrasse 3. 1 Triftstrasse 1.  
10% Rabatt







# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 251

Halle (Saale), Sonnabend den 25. Oktober 1913

24. Jahrg.

## Aus der Provinz.

### Jungdeutsche Schwurgenossen.

Am diesjährigen 2. Pfingstfesttage, nämlich zwischen 7 und 8 Uhr, und am einzigen Wochentagsabend vor und nach Pfingsten wollten die Jungdeutschländler, der 14jährige Bergjunge Trautmann und der damals 16jährige Dreherlehrling Walter in Wellen, von dem 16jährigen Arbeiter Hermann Petersheim, Mitglied des „sozialdemokratischen Arbeiterturnerbundes in Wellen“ „genötigt“ worden sein, aus dem Jungdeutschländlerbund auszuscheiden und dem freien Turnerbund beizutreten. Petersheim war deshalb vom Schlichtergericht Wellen wegen verfrühter Pfingstung zur Zahlung einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt worden und hatte gegen dieses Urteil bei der Strafkammer Halle Berufung eingelegt. Die Berufung war — das wollen wir gleich vorweg bemerken — erfolglos, da man unserer allerdings nicht maßgeblichen Meinung nach den jugendlichen Zeugnisaussagen ein Schwergewicht beilegte, das diese nicht in der Weise beanspruchen konnten. Aber gerade über die Juxerallegiertheit jugendlicher Aussagen ist in der letzten Zeit von „fadmannlicher“ Seite genügend geschrieben und gesprochen worden.

Die Anklage gegen P. basierte auf folgende Vorgänge: Als der Bergjunge Trautmann in Begleitung zweier Jungdeutschländlerbundler an einem der Pfingsttage abends zwischen 7 und 8 Uhr in Wellen nach einem Vergnügen des Männerturnerbundes ging, will er von P. „belästigt“ worden sein. Trautmann schimpfte vor Gericht, er sei von P. „erstickt“ worden, aus dem Jungdeutschländlerbund auszutreten und dem Arbeiterturnerbund beizutreten. T. u. W. er, P., das nicht, dann werde er ihm mal ein Paar herunterbauen; er solle sich nur in acht nehmen. Dann soll P. auf T.'s Jungdeutschländlerbund abgesetzt an der Brust hingezogen und gesagt haben: „Mache das Ding ab, oder ich haue dir eins in die Presse.“ Als T. dann gesagt habe, „das tue ich nicht“, soll P. nach einem Stein gegriffen und eine drohende Haltung eingenommen haben. Ueberhaupt, so behauptete der junge Mensch, sei er von dem freien Turnern öfter belästigt und „Wülmchenturnerbund“ genannt worden. Man habe ihm zugerufen, man werde ihn abpassen, wenn er aus dem Wülmchenturnerbund austrete; ein mal habe er sogar gehört, wie ein Schuh hinter ihn losging.“ Diese Aussagen wurden zum Teil durch den knapp 25-jährig mündig geborenen und berechnigen 16jährigen Dreherlehrling Walter und dem 16jährigen Dreherlehrling Walter.

Nach Erstattung der Anzeige und bei der Vernehmung vor dem Amtsrichter hatten die jungen Leute aber zunächst angegeben, jener Hauptanklagevorgang habe sich am ersten Pfingsttag, das ist am ersten Pfingstfesttag, zu jener Zeit, in der sich der Vorgang abgespielt haben sollte, gar nicht in Wellen, sondern in Dethlebsdorf ereignet sei, erklärten die Beschuldigten, die Belästigung habe sich am zweiten Pfingstfesttag zwischen 7 und 8 Uhr ausgetragen, denn am jenem Abend habe das Vergnügen, das sie beabsichtigten, stattgefunden. In der Berufungsverhandlung bestritt P. mit aller Entschiedenheit, an der von den Jungdeutschländlern beabsichtigten Stelle weder am ersten, noch am zweiten Pfingsttagabend zusammengetroffen zu sein. Es sei ihm gar nicht eingefallen, die jungen Leute zu belästigen oder zu bedrohen. Doch er bei Begehungen an Wochentagen ab und zu einmal den Jungdeutschländlern einige Worte zugerufen habe, sei ihm wohl möglich und daß er das Verhalten habe, für seinen Beruf ein zu werden, sei richtig; keineswegs habe er sich aber der verfrühten Pfingstung schuldig gemacht. Am Abend des zweiten Pfingstfesttages könne er mit den Jungdeutschländlern zwischen 7 und 8 Uhr an der angegebenen Stelle gar nicht zusammengetroffen sein, wie sein Alibi ergebe. Er sei bis etwa 7 Uhr abends zu Hause gewesen, dann mit seiner Frau, Frau. Fremd von Wellen, nach Wellen gegangen und bald auf der Gasse mit mehreren Mitgliedern des Arbeiterturnerbundes zusammengetroffen. Was dahin habe er die Jungdeutschländler nicht gesehen. Später und nach 8 Uhr sei er erst mit seiner Frau und den Arbeiterturnern in Wellen zusammengekommen. Wellen liege eine Stunde von Wellen entfernt. Obwohl zwei erwachsene Zeugen eideschworen und die Frau des Angeklagten sowie ein weiterer erwachsener vernommener Zeuge die Angaben Petersheims bezüglich des zweiten Pfingstfesttags bestätigt, blieben die drei Jungdeutschländler bei ihren Behauptungen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Müller-Galle, gab zu, daß zwischen den genannten Vereinen Weidereien vorkommen. Was will das aber bedeuten, wenn Jungdeutschländlerbund einmal als Wülmchenturnerbund bezeichnet werden? Fest steht aber im vorliegenden Falle, daß die jungen Beschuldigten übertrieben haben. Der 16jährige Bergjunge Trautmann will sogar einen Schuh hinter sich vernommen haben; wobei dieser Fall, wie er nicht. Dann verlegen die drei Zeugen den Pfingsttagsabend zunächst auf den ersten Pfingstfesttag, dann als P. sein Alibi erbracht, auf den zweiten Pfingstfesttag. Nun sei weiter durch erwachsene Zeugen festgestellt worden, daß Petersheim auch am Abend des zweiten Pfingstfesttags gar nicht am angegebenen Orte gewesen sein könne. Die drei Beschuldigten geben daher keine Glaubwürdigkeit und der Angeklagte sei auf Grund seines Alibis freizusprechen.

Selbst der Staatsanwalt erkannte an, daß Widersprüche vorliegen; er erachtete aber das Alibi nicht für schlüssig, wies auf den Unterschied zwischen dem nationalen Jungdeutschländlerbund und der sozialdemokratischen Propaganda im freien Turnerbund hin und beantragte Befristung des ersten Urteils.

Die Strafkammer sah den Mißbetracht als nicht geführt an und meinte, das Gericht habe sich durch die drei Beschuldigten Aussagen von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Man könne es dahingestellt lassen, ob sich der Vorgang am zweiten Pfingstfesttage, zu der Zeit so ausgetragen habe, wie geschildert worden ist. Trautmann habe behauptet, in mehreren Fällen belästigt worden zu sein; in welcher Zeit, könne dahingestellt bleiben. Der Angeklagte hätte eigentlich ein Freiheitsstrafe verdient, da er aber bisher noch nicht verurteilt ist, habe man es bei der verhängten Geldstrafe bewenden lassen und die Berufung verworfen.

### Sozialdemokraten sind mindere Rechts.

Im vorigen Frühjahr wählte die Gemeindevertretung von Holzschütz den Gemeindevertreter Genossen Brauch als Mitglied zum Fortbildungsschulvorstandsmittglied. Vor kurzer Zeit kam zum Regierungsvorstand an den Gemeindevorsteher der Weichsel, daß Brauch „nicht befähigt“ ist. In der ersten Prüfungsrunde — mit fünf Worten — begründete der Herr Regierungsvorstand einen Staatsbürger, gegen den nicht das geringste vorliegt, ohne Angabe von Gründen zum Staatsbürger mindere Rechts. Die Gemeindevertretung wählte jedoch den Genossen Brauch mit 7 gegen 1 Stimme zum zweitenmal zum Mitglied des Fortbildungsschulvorstandes. Inzwischen wird man sich in Verberung wohl einen durchschlagenden Ablehnungsgrund zurechtgelegt haben.

Schleudrig zur Klassenaffen-Vertragswahl. Die Christenpartei Schleudrig vertritt am 31. Dezember der Auflösung und wird an deren Stelle eine neue Allgemeine Christenpartei mit dem Sitz in Schleudrig gegründet. Die von der jetzigen Christenpartei gestellten Anträge auf Ausgestaltung hat man abgelehnt, obwohl die Mitgliederzahl der neuen Partei nur um einige Hundert vermindert wird. Mit der Veröffentlichung des neuen Statutes hält man vor den Wählern mit Alibi zurück. Es ist aber dennoch zur Kenntnis der Arbeiter gekommen, daß das neue Statut, von einigen Verbesserungen abgesehen, wesentliche Verschlechterungen bringt. Vom 1. Januar an wird das Stanzengeld von vierzig auf fünfzig Pfennig, die auf ein Wochentag fallen, werden in Zukunft nicht mehr bezahlt; Kranke, die in der Klinik untergebracht sind, erhalten als Unterstützung für ihre Familienangehörigen nur noch 50 Prozent des Stanzengeldes (bisher 70 Prozent); Wölbge, welche in der Klinik untergebracht werden, erhalten kein Stanzengeld mehr (bisher bis zu 20 M.). Und so könnten noch eine ganze Reihe von Verschlechterungen angeführt werden. Die aufzuhebende Christenpartei wurde in den letzten Jahren von Vertretern des Gewerkschaftsartikels geleitet und ist bisher noch keine Verbesserungen, weil die gute Zeitung eingegangen. Alle Verbesserungen, vor allem die Einführung der Familienunterstützung, ist ein Werk der wirtlichen Arbeitervertreter. Was es nach dem Willen der Unternehmer gegangen, so hätten wir die Wohlfahrt der Familienhilfe bis heute noch nicht zerrufen können. In Erinnerung wird es noch sein, welchen Kampf unsere Vertreter mit den Arbeitgebervertretern führen mußten, um den armen Familienältern diese Unterstützung zu bringen. Da man aber die Vertreter aufmerksamer und marnen schon heute vor dem Wülmchenturnerbund 2. Dieser zusammengegriffene Wahlvorsatz enthält auch nicht einen Namen, von dem die Öffentlichkeit auch nur im geringsten etwas von sozialem Verhältnis und Beziehung zu hören bekommen hätte. Die der Auflösung dieses Wahlvorsatzes hat man die Pfleger der Trennungslinie Alibi-Verhältnis nachrichtig hat berücksichtigt. Die Hilfs-Zuscherden verarmieren schlaflos jeden Pfleger für sich. Jeder wird hierbei die Abhängigkeit der Pfleger das Motiv zur Tat gewesen sein. Die Pfleger werden am Wähltag den Pflegen die Zustimmung für ihr Vorgehen ausstellen. Gerade die Pfleger werden es mit Freunden begrüßen, daß sie nun endlich Mitglieder einer Ortskassenpartei werden, welche die Familienunterstützung eingeführt hat. Und so niedrig schämen wir die Pfleger nicht ein, daß sie Leute in den Auswahl wählen, die Arm in Arm mit den Unternehmern sich einen weiteren Ausbau der Christenpartei in den Weg stellen. Wer die Pfleger, die die sozialen Fortschritt wollen, müssen am 30. Oktober, von früh 8 Uhr bis 12 Uhr, ihre Stimme den unabhängigen Vertretern des Gewerkschaftsartikels geben. Es kann nur eine Parole geben: **Wählt den Wahlvorsatz 1.**

Gleichen. Ertrunken ist im tiefen Dorfe das drei Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Apel. Dorthin Wille sofort zur Stelle war, fand das Kind nach ein Stunden.

Hagen. Aus dem Stadtparlament. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Stadtratsordnungen wurde zunächst der Bericht über die stattgefundenen Revisionen der städtischen Kassen pro Juni, Juli, August und September ohne Einwendungen entgegengenommen. Als Beisitzer zu den im November stattfindenden Ergänzungswahlen der Stadtratsordnungen Vertretungen wurden die Herren Wichmann und Weise, als Stellvertreter die Herren Gneist und Müller gewählt. Für Aufschaffung von Turngeräten für die neue Turnhalle wurden einmütig 1800 M. bewilligt. Beim Punkt Beschäftigung über den Beitritt der Stadt zu der zu gründenden Verlesungsgesellschaft für die Provinz Sachsen und über die Höhe des zu übernehmenden Vermögens entfiel nach einer längeren Debatte, von Herrn Wichmann wurde der Antrag bekräftigt, vor allen Dingen solle dadurch der bäuerliche Weideland bestmögkig die Arbeiter mehr anständig gemacht werden, um so die Sachgenügerei einzuführen. Die Stadtratsordnungen Schmidt und Weide wurden sich gegen den Beitritt aus. Bekehrer versetzte es sogar an, ob der Staat wirklich sich sozial Interessee dafür habe, von Herrn Wichmann wurde der Antrag bekräftigt, vor allen Dingen solle dadurch der bäuerliche Weideland bestmögkig die Arbeiter mehr anständig gemacht werden, um so die Sachgenügerei einzuführen. Die Stadtratsordnungen Schmidt und Weide wurden sich gegen den Beitritt aus. Bekehrer versetzte es sogar an, ob der Staat wirklich sich sozial Interessee dafür habe, von Herrn Wichmann wurde der Antrag bekräftigt, vor allen Dingen solle dadurch der bäuerliche Weideland bestmögkig die Arbeiter mehr anständig gemacht werden, um so die Sachgenügerei einzuführen.

Nachdem noch einige Fragen dafür gesprochen hatten, wurde der Antrag des Magistrats sich mit einem Stimmplitz von 10 000

Mark zu beteiligen, angenommen. Hierauf wurde dem Magistrat die Genehmigung zur Verfolgung zweier Klagen, welche gegen die Stadt angehängt worden sind, und zwar die des Wülmchenturnerbundes Klagen wegen der Wasserleitung, sowie des Herrn Gubal wegen zu niedriger Beschäftigung des Herrn Gubal, wurde das Gericht des Magistratsführers freigesprochen, ihm das Amt des städtischen Musikdirektors zu übertragen, genehmigt und ihm 300 Mark für Leistungen der Stadt gegenüber bewilligt. Nachdem wurden noch einige Sachen, welche nicht auf der Tagesordnung standen, erledigt.

Dauerlos. Wieber kann der Schuldige nicht gefunden werden. In dem neu angelegten Gleisbau der Kalkbühnen-Artien-Gesellschaft waren durch das Wülmchenturnerbund nicht entsprechend gebauten Gräde die Arbeiter Inpfe und keine glücklicherweise nur mit Rippenbrüden und Kopfverletzungen davon gekommen. Der Baumeister Herrmann H. H. H. H. wurde deshalb vom Schlichtergericht wegen schuldiger Verantwortung um 50 M. Strafe verurteilt. In der Berufungsverhandlung in Raumburg bestritt er, daß ihn die Verantwortung treffen, da er nur übernommen habe, den Abrum im Auftrag abzuholen und der Brückenmeister resp. dessen Auftraggeber verantwortlich sei. Da der Sachverhalte nicht angegeben wurde, daß der Abrum durch den Bergmann in Halle gebracht werden mußte; hier ist bei Freispredung erkannt. Die die Beschäftigten. Koffieren trennung wegen Nichtbeachtung der Unfallvorschriften schwere Unfälle, kann gelings es nur teilen, die eigentlich Schuldigen zu fallen.

Hofleben. Im Schach er schlagen. Auf der Gewerkschaft Hofleben verunglückte der 30 Jahre alte verheiratete Schachschied Bau Herrmann um Wege so schwer, daß er nach dem Bergmann in Halle gebracht werden mußte; hier ist bei der Reparaturarbeiten in der wülmchen dem Hofleben und Wülmchenturnerbund gelegenen Kumpulation beschäftigt; hierbei fiel ihm ein Stützbaum, auf dem Kopf und bestrickte ihn so schwer, daß auch Bergmann in Halle gebracht werden mußte; hier ist bei der Freispredung erkannt. Die die Beschäftigten. Koffieren trennung wegen Nichtbeachtung der Unfallvorschriften schwere Unfälle, kann gelings es nur teilen, die eigentlich Schuldigen zu fallen.

Landsberg. Protest gegen die Bürgermeister. Die Bürgermeisterwahl wurde in einer am vergangenen Sonnabend im Marktplatz stattgefundenen Volksversammlung erhoben. Für den verabschiedeten Genossen Rauch hatte Genosse Hildebrand aus Halle das Referat übernommen. Der Referent schilderte die Zustände der Bürgermeisterwahl in wohlwollender Weise und bewies sehr geläufig erriehenen Substraten, daß das Volk seinen Grund zum Aufbegehren habe. Er führte Verfügungen hervorragender Zeitgenossen an über die deutlichen Fürsten im allgemeinen und Friedrich Wilhelm III. im besonderen. Weiter berührte der Referent die heutige wirtschaftliche Lage und forderte zur eifrigen Aktion zu den kommenden Gemeindevahlen auf. In der Diskussion griff dann der Ortsvorsteher, ein früherer Militär- und Gewerkschaftsleiter, an. Die angeblich abfälligen Meinungen über die Fürsten hatten keinen Linnat erregt. Es wurde ihm aber prompt erwidert, daß der Referent nur das wiederholt habe, was hervorragende Leute der damaligen Zeit gesagt haben; das ist er aber natürlich noch kein Gemeindevahlen ergehen. Die meisten Zuhörer hatten zweifellos das Gefühl, daß der Varrer wohl auf stichförmig Gebiet auf Beiseid wohl, nicht aber auf politischem. Einem zur Begleitung des Varrers erriehenen Landwirt, dessen Ausführungen über die Einfuhrschätze mangelhafte Schermeisen verrieten, wurde entgegen, sich durch Einbium des Varrers besser zu formieren.

Eine sehr sachliche Kritik der amtlichen und außeramtlichen Tätigkeit des Bürgermeisters, Herrn Kunze, nahm jedoch ein Genosse von Landsberg vor. Auch hier griff der Varrer ein, um die Mündt des vorgebrachten Materials abzuschwächen. Besonders den am letzten Abend erriehenen und des Varrers lang ausbleibenden Beilagen des Bürgermeisters bei der früher hier amtierenden Gemeindevahlen suchte der geistliche Herr eine harmlose Deutung zu geben, da kein menschliches Auge etwas gesehen habe. Keiner der über 150 Anwesenden fand sich bereit, den Varrer in der Verteidigung des Bürgermeisters zu unterstützen; nur der Landwirt machte einen schwachen Versuch dazu. Die meisten Zuhörer in der Versammlung suchten sich einander zu wecheln durch ihre Redebeiträge zu überzeugen. Zum Schluß hat der Varrer, man möge doch wenigstens der frommen Schmeieler eine Unannehmlichkeiten bereiten. — Folgende Resolution wurde einmütig angenommen: „Die am 18. Oktober im Marktplatz stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung protestiert gegen die Wahlwahl des Bürgermeisters Herrn Kunze aus den in der Versammlung vorgebrachten Gründen, die dem meisten der Anwesenden zum Teil schon bekannt waren. Die Verammlen erriehen die künftige Regierung, die angegebenen Gründe zu prüfen und dem wiedergeborenen Bürgermeister Herrn Kunze die notwendige Bekräftigung zu verliagen.“

Greppin. Die vielgepriesenen Volksfreiheitsrichtungen der Anilinfabrik. Vor einiger Zeit verunglückte der Arbeiter Emil Schiller von hier auf der Anilinfabrik. Die Folgen des Unfalls waren so schwer, daß er Aufnahme im Volkskrankenhaus finden mußte. Als die Frau des Verunglückten in der vorigen Woche das Krankenbett abgab, wurde sie sich einer eingehenden Verfragung unterworfen. Da ihr Mann im Volkskrankenhaus ist, wurde das Krankenbett auf 450 Mark reduziert. Auch ein Beweis dafür, wie die vielgepriesenen Volksfreiheitsrichtungen bestehen muß. Sodann wurde die Frau in färschen Lohn befragt, ob ihr Mann Mitglied des gelben Weidereins oder einer anderen freien Hilfskassenpartei sei. Wir meinen, daß es den Sozialenstandern gar nicht angeht, ob jemand einer Hilfskasse angehört oder Mitglied des gelben Weidereins ist. Was sollte die Frau wohl mit 450 Mark Krankenbett anfangen? Zum anderen geht es auch bei jeder Fall wieder, was mit dem famosen Volksfreiheitsrichtungen los ist.

Gleichen. Auf deutliche Weidereien. Alljährlich bricht bei der Stille der Arbeiter aus dem See geschichte Unannehme Vorkommnisse im Weidereins Verband über Deutschlands Weidereins. Ein sich stets wiederholender Weidereins schon bekannt, auch das der beliebte Redner vom Jubiläumstrümmel nicht unbedacht gelassen ist, kann man sich schon denken. Doch Herr Weidereins hat auch auf den

**Billiger Verkauf** in Schneider'schen Laden  
**Sonnabend, Sonntag und Montag**  
**Haupttage für Damen- und Kinder-Konfektion.**  
Kolossal billige Preise.  
Verkaufszeit 8—1 und 3—7 Uhr.

Wohlstand des englischen Mittelstandes zu werden. In der letzten öffentlichen Versammlung des Ausschusses in London, die am 1. Oktober stattfand, wurde die Frage der Einbürgerung der englischen Arbeiter in England, die in ihrer Heimat nicht die gleichen Rechte genießen wie in England, zur Sprache gebracht. Die englische Regierung hat sich bisher nicht für die Einbürgerung der englischen Arbeiter in England ausgesprochen. Die englische Regierung hat sich bisher nicht für die Einbürgerung der englischen Arbeiter in England ausgesprochen. Die englische Regierung hat sich bisher nicht für die Einbürgerung der englischen Arbeiter in England ausgesprochen.

Wegen eines sehr bösartigen Schäfers hatte sich der 26-jährige Schindler Paul Schneider bei der Polizei gemeldet. Er wurde wegen eines sehr bösartigen Schäfers, der die Tiere in der Gegend umhertrieb, verurteilt. Die Polizei hat ihn für einige Wochen inhaftiert. Er wurde wegen eines sehr bösartigen Schäfers, der die Tiere in der Gegend umhertrieb, verurteilt. Die Polizei hat ihn für einige Wochen inhaftiert.

Wegen eines sehr bösartigen Schäfers hatte sich der 26-jährige Schindler Paul Schneider bei der Polizei gemeldet. Er wurde wegen eines sehr bösartigen Schäfers, der die Tiere in der Gegend umhertrieb, verurteilt. Die Polizei hat ihn für einige Wochen inhaftiert. Er wurde wegen eines sehr bösartigen Schäfers, der die Tiere in der Gegend umhertrieb, verurteilt. Die Polizei hat ihn für einige Wochen inhaftiert.

Christliche Duldfamkeit. Ein neuer Friedhöfsplan hat sich in der Gemeinde Göttingen ereignet. Am Sonntag, den 12. Oktober, sollte ein pensionierter Beamter, Vorstand des Arbeitervereins für die Gemeinden Göttingen und Marth in Landreiths Weg, in Göttingen erliegen. Der Verlebte litt an einem schweren Leiden. Der Leiche und soll freiwillig aus dem Leben geschieden sein. Der Friedhofmeister von Göttingen hat dem Totengräber die Grabstelle inmitten der übrigen Gräber beigesteuert. Der Friedhofmeister hat sich dagegen und wollte dem Toten nur einen Platz an der Kirchhofmauer einräumen. Zwischen dem Totengräber, der den Befehl des Friedhofmeisters ausführte, und dem Angehörigen des Pfarrers kam es zu einem heftigen Streit auf dem Kirchhof. Der Streit wurde schließlich auf den Vorplatz fortgesetzt, wobei beide Parteien sich heftig bedauerten, so daß die Gendarmen aus Eilfertigkeit des Friedhofmeisters einstritten mußte. Als die Beerdigung vor sich ging, erschienen die Mitglieder des vom Pfarrers geleiteten Musikvereins La Harol und vollführten mit ihren Instrumenten vor dem Kirchhof einen wahren Hellenismus. Eine Stimme, wie die des Seleniters von Göttingen, wie ich meine, und zwei weitere, die in einem kleinen Saal, dort in der Reihe besaßen, laßen. Erst das Eintreffen der Gendarmen machte dem Auftritt ein Ende. Wie wohl Christ ist seiner Art Christen! Nächstenliebe und Duldfamkeit über „Nachfolger“ gewirkt haben wieder!

Am Nationaltheater in Rom kam es am Dienstag abend zu einer großen Explosion. Die Operette Die bizzarre Prinzessin, deren Komponist ein Herr Neri ist und deren Libretto von Luise von Toskana, der früheren sächsischen Kronprinzessin, stammt. Das Stück enthält jeden künstlerischen Wert, die Handlung ist bemerkenswert und die Musik annehmlich, wie der Herr Neri es in einem Briefe an die Redaktion der Operette geschrieben hat. Der erste Akt wurde mit einem Beifall aufgenommen, der zweite Akt aber regelrecht ausgepfiffen und der dritte Akt konnte überhaupt nicht zu Ende geführt werden, da der Kärm, das Johlen und Weiden der belustigten oder entrüsteten Zuschauer allzu groß wurde.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

Wittenberg. Mit großer Freilichtigkeit gehen hier wieder die Fahrdarmer zu Werke. Fortwährend hört man von Diebstählen. Zuletzt wurde dem Lehrling Gallien das Rad Marthe „Stückauf“ Nr. 26721 mit Torpedobatterie gestohlen, und zwar an der Woll unter den Augen eines Schutzmannes. Die sich ansehenden Diebstähle sollten die Mader allerdings zu größerer Vorsicht mahnen.

Die Aneignung von Fallmüll wird nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts als Ausübung der Jagd angesehen. So entschied das Gericht in der Sache dreier Arbeiter von Interzellensdorf. Die beiden Jagdvergnügen und Uebertretung anstellten waren. Die drei Beschuldigten waren am 10. August d. J. nach Ebersdorf gegangen, um mit Freizeiter Kameraden zu jagen. Der eine Arbeiter war per Rad und mit einem kranken Hahn, der über die Straße getrieben kam, in überfahren. Dann hat er den sapschenden Hahn in den Hof des Nachbarn getrieben. Die Angelegenheit wurde allerdings nicht überfahren, sondern von den drei Angeklagten mit Schlingen gefangen. Bei dem Fortfahren der Kameraden sollen die drei dann unterhalb fremde Grundstücke betreten haben. Der Anwalt beantragte deshalb gegen die drei Angeklagten in 45 M. Geldstrafe. Das Urteil lautet gegen die drei Angeklagten wegen Jagdvergnügen und Uebertretung auf je 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, und wenn sich die Angeklagten aus den Hahnen in der ihnen geschützten Weise ausgehört haben, so liegt das Jagdvergnügen vor. Wenn die Aneignung von Fallmüll wird als Ausübung der Jagd betrachtet.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, erfolgte ein schwerer Explosion in der elektrischen Kraftstation von Göttingen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und zwei tödlich verletzt. Die Explosion trat am ersten Teil von der elektrischen Kraftstation ein. Die elektrische Einleitung und die Stromleitungen wurden durch die Dauer der Stromunterbrechung zum Betrieb einstellen. Ein Blitzlicht folgte am Donnerstag in das 6. Kavallerie-Regiment, das sich auf dem Paradeplatz zwischen Platz und Göttingen befand. Der Mann und verschiedene Pferde wurden durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet. Der Mann wurde durch den Blitz getötet.

**Mein Kostüm kaufe ich bei Loewendahls.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219131025-16/fragment/page=0010

Über...  
Aktiv...  
An...  
Z...  
M...  
H...  
J...  
S...  
D...  
E...  
F...  
G...  
H...  
I...  
J...  
K...  
L...  
M...  
N...  
O...  
P...  
Q...  
R...  
S...  
T...  
U...  
V...  
W...  
X...  
Y...  
Z...

# Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter  
Margarine

Geschmack  
Aroma  
Bekömmlichkeit  
wie bei  
bestem  
Naturbutter

Überall erhältlich

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)

## Konsum-Verein für Delizisch u. Umg.

Bilanz per 30. Juni 1913.

Aktiva.		Passiva.	
an Kassa-Konto	21.557,89	an Mitglieberanteil-Konto	17.689,59
an Waren-Konto	24.750,00	an Hausanteil-Konto	22.105,00
an Forderungen-Konto	46,25	an Spottbeken-Konto	23.000,00
an Gebäude-Konto	53.579,62	an Kreditoren-Konto	997,41
an Abschreibung	250,62	an an Waren	997,41
an Inventar- und Malchin-Konto	2.430,65	an Kreditoren-Konto	46,25
an Inventar- und Malchiner-Konto	243,65	an Salugen	46,25
an Bank-Konto	5.167,60	an Reservefonds-Konto	1.043,66
an Sparkassen-Konto	346,15	an Dispositionsfonds-Konto	6.484,66
an G. G. B. Antieils-Konto	1.340,45	an II	2.844,46
an Debitoren-Konto	1.483,03	an Rautons-Konto	500,00
an Depostiten-Konto	500,00	an Sünden-Konto 1912	14,00
		an Rabatt-Konto	9.771,00
		an Reingewinn	83.758,43
			6.948,74
	90.707,37		90.707,37

Stand der Mitgliedschaft am 1. Juli 1912 . . . 677  
Es traten ein 1912/13 . . . . . 70  
Es schieden aus durch Austritt . . . . . 48  
" Tod . . . . . 1  
" Auschluss . . . . . 31  
Bestand am 30. Juni 1913 . . . . . 667  
Die Postsumme beträgt 987x40 26.680 Mth.

Der Vorstand: A. Münzer, H. Klunkert, G. Hafnagel, W. Wiese, O. Kissig.  
Vorstandender Aufsicht ist geprüft und mit Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Der Aufsichtsrat:  
J. U.: Ehrhorn, F. Wäntner.

# Neptun-Stiefel

für Herren und Damen  
in eleganter, solider Ausführung  
zum Einheitspreise

von Mark  
in neuesten englischen, amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz und farbig, in Schuhr-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

!! Berg-Stiefel und Promenaden-Schuhe !!  
Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen alles !!  
Für gute Haltbarkeit unserer Schuhwaren übernehmen wir volle Garantie.

7  
50  
jedes Paar  
ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.



Schuhhaus  
**Neptun**  
Grosse Ulrichstrasse 59

im Hause des Herrn  
Kaufherr C. L. Blau.

## Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung.

empfehlen die

Galle u. S., Gerz 42/48.

## Zigarren, Zigaretten, Tabake

in allen Preislagen grosse Auswahl.

### Otto Frauendorf

Am Hospitalplatz. 8470 Telefon 3878.



## Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim \*1904

### Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor

Merseburgerstrasse, Ecke Schmalstr. - Tel. 3939 -  
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

## Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf.

Ich habe einen grossen Posten fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, bestehend in: eleganten Ulstern, Winter-Überziehern, schweren, warm gefütterten Joppen, Anzügen, sowie einzelnen Jackets, Hosen u. Westen, gut und dauerhaften Arbeitssachen für alle Berufe in allen Grössen, sehr billig gekauft. Sämtliche Sachen zeichnen sich durch gute, moderne Stoffe u. gediegene Arbeit aus und werden, so lange der Vorrat reicht, zu erstaunend, nie wieder vorkommenden billigen Preisen verkauft. \*2090

## J. Rogozinsky, Siegedenkmal gegenüber.

### + Frauen! +

Bei Störung u. Unregelmässigkeit wenden sich vertrauensvoll an Frau F. Bruns, Oberärztin (Rhd.) Friedenstr. 14. \*11  
Auskunft kostenlos. \*1

### la. Leinöfirnis, 32 Pf.

Gebr. Mulert, Leinöfirnis, 54 4075  
Eke Martinstrasse.  
Anschaffungskarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

## Pelikan - Caramel - Malzbier

schwer eingebraut aus bestem Malz und Hopfen, nachgewes mit ff. Raffinade.



Überall erhältlich!

Das beste

alkoholarme Getränk für Frauen, Kinder, Blutarme, Rekonvaleszenten, Wächnerinnen, stillende Mütter.

## Aerztlich empfohlen!

### Bekanntmachung.

Zum Winter 1913/14 kann Schnee und Eis kostenlos abgeladen werden auf  
1. dem Scherichtabladeplatz an der Freimittelbertrasse (Rohgärten),  
2. dem Scherichtabladeplatz an der Barbarastrasse,  
3. dem Platz an der Lutherstrasse, zwischen Ködmitzbertrasse und Röhlpfarrer Weg,  
4. dem Platz südlich der Kunststrasse nach Nietleben,  
5. dem Scherichtabladeplatz am Strassenberge.  
Den Anweisungen der auf den Plätzen von der Polizeiverwaltung oder dem Magistrat aufgestellten Aufseher ist unbedingt zu folgen.  
Jedes Abladen von Schutt (allein oder mit Schnee vermischt) an einer der vorbezeichneten Stellen ist verboten und zieht die Bestrafung nach sich.  
Galle, den 11. Oktober 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

## Man streut den Frauen

jeden Tag

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schucremes. — Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unläuterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist sehr große Vorsicht beim Einkauf notwendig. — Das beste, sparsamste und billigste von allen Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte Pilo.

### Makulaturverkauf Genossenschafts-Druckerei

**Warnung.**  
Die als Spielwaren vielfach in den Handel gebrachten aufgetropften japanischen Hübnern u. Entenfüssen sind nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung zum Zwecke ihrer Erhaltung hart mit Kreisel bearbeitet. Hierdurch finden sie, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit herbeizuführen. Es ist festzustellen worden, dass diese Gegenstände vielfach zur Ausschmückung von Schaufenstern, in denen Auserwählene ausgestellt sind, oder zur Verschönerung von Blumenkörben verwendet werden. Auch hierzu eignen sie sich infolge ihres harten Gehaltens nicht.  
Galle, 20. Oktober 1913.  
Die Polizeiverwaltung. F.

### Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, dass nach der Polizeiverordnung vom 9. Dezbr. 1905 alle bei der Behandlung von Kranken jeder Art unbrauchbar gewordene Stoffe und Geräte, namentlich Verbandstoffe, Unterlagen und zu Verbänden benutztes Material alsbald, nachdem sich ihre Unbrauchbarkeit herausgestellt hat, durch Verbringen zu vernichten sind. Es ist insbesondere verboten, solche Gegenstände in Müllgruben zu werfen oder sie sonstwie aufzubewahren. Zuwiderhandlungen sind in der genannten Verordnung mit Gefängnisstrafe bis zu 30 Tagen, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.  
Galle, den 21. Okt. 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

# Meinen Mantel kaufe ich bei Loewendahls.

Moderne  
**Ulster und Paletots**  
für Herren und Knaben

4365



in höchster Vollendung  
in grösster Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Jackett-, Rock-, Gehrock- und  
Smoking-Anzüge.**

Wundervolle Neuheiten in

**Knaben-Ulster u.-Anzügen**

**Loden-Joppen,  
Jagd-Anzüge,  
Wirtschafts-Anzüge,  
Regen-Mäntel.**

**Enormes Stofflager**

für vollendete Mass-Anfertigung.

Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsche,  
Handschuhe, Schirme.

**Endepols & Dunker**

Gr. Ulrichstr. 19. HALLE (Saale). Ecke Böbergasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere Herren- und Knaben-Konfektion ist nicht, wie sonst allgemein üblich, von auswärts bezogen, sondern in eigenen Ateliers zugeschnitten und hier am Platze von geschulten Schneidern fertiggestellt. Daher unsere ausserordentliche Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit.

**Militärstiefel,**  
neue u. getr. Halbsteife, Kangarostiefel, ferne Schürzen, Grubenstiefel, Raderstiefel, gr. Ausw. Dal. w. a. Schuhe u. Stiefel, n. getr. Riemen, billig befohl. und repariert.  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.  
\*2103 Goldene Kette. Tel. 1388.

**Die Arbeiterjugend und ihre Welt.**

Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.

Su beziehen durch die

**Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

**Ammendorfer Kirmes.**

Sonntag den 26. und Montag den 27. Oktober 1913  
in der **Bergschenke**

**Großer Kirmes-Rummel.**

Es ladet freundlich ein  
\*2043 Der Bergwirt.  
\*2088

**Rippach.**

Sonntag den 26. und Montag den 27. Oktober  
**Kirmes.**

Hierzu ladet freundlich ein  
\*2088 Pleinea.

**Rucksäcke**

für Damen, Herren und Kinder. 4882

**C. F. Ritter,** Leipziger-Strasse 90.

**Lumpen, Knoch., Eisen, Metalle, Champagnerflaschen**

kauft stets zu Tagespreisen  
J. Sternlicht, \*2102  
Alter Markt 11, Telefon 1388.

**Gegenheitskauf**

**Palz-Stolas**  
alle Arten, billigst.  
Al. Ulrichstr. 15.

**Turn-Verein Bitterfeld.**  
**Freie Turner**

Sonntag den 26. Oktober, im Restaurant Hohenzollern  
**\* BALL \***  
mit turnerischen Aufführungen.  
Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

**Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer sowie Herufgen.**  
Geschäftsstelle Leipzig. Filiale Delitzsch.  
Sonnabend den 25. Oktober 1913, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im „Lindenhof“ zu Delitzsch:

**Grosses Herbst-Vergnügen,**  
bestehend in **Konzert u. humoristischen Vorträgen,**  
ausgeführt vom „Gesangverein Vorwärts“.

Nach dem Konzert **BALL.**  
Hierzu ladet freundlich ein Das Komitee.

**Artern. Goethehaus**

Das geehrte Publikum von Artern und Umgebung wird höflich zu der  
am Sonntag den 26. Oktober stattfindenden

**Einweihung des neuerbauten Saales**

eingeladen. — Die Welherde hält Herr Landtagspräsident Frau Winter, Frankenhäuser.

Von nachmittags 3 Uhr ab:  
**:: Frei-Konzert ::**

ausgeführt von der hiesigen Stadt-Kapelle unter Mitwirkung des Arbeiter-Turnvereins und Arbeiter-Sängerchors.

Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Grosses Tanz-Vergnügen.**

\*2085 R. Michel, Gastwirt.

**10 Oleariusstr. 10**  
am Hallmarkt 4875

findet jetzt der billige Verkauf meines  
**Warenlagers** statt.

**Noch grosse Vorräte in  
feinster Damenwäsche**

(zum Teil etwas angeschnitten)

als: **Damen-Tag- u. Nachthemden,**

**Beinkleider, Combinations,**

**Untertailen, weiße Unterröcke.**

**Handtücher, Tischtücher.**

Aussergewöhnliche Gelegenheit für  
Restaurateure und Hotelbesitzer.

**S. Sommer.**

**Pa. Hasen u. Kaninchen**

in gr. Auswahl, frisch von der Jagd, empfiehlt zu billigsten Preisen  
Walter Raue, Zwingerstr. 27 und Wochenmarkt. 4364

**Für die langen Winterabende**

empfehle:

**Modellierbogen**

als: Festungen, Ransens, Schiffe, Häuser, Kruppen, Denkmäler, Soldaten, Gabeln, Kugeln, etc.

**Der Bersaglieren-Schnelldampfer „Imperator“**

ist in meinem Spielwaren-Schaufenster modelliert ausgestellt.  
Dekoratoren zu Schreibers Kinderbeater  
4381 stets auf Lager.

**Albin Hentze,** Schmeerstraße 24.

**Das sozialdemokratische Programm.**

Eine gemeinverständliche Erläuterung seiner Grundsätze.  
Von Robert Danneberg. Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung, Halle (Saale), Harz 42/44.**

Fein gewürztes, süßes  
**Pflaumenmus** ..... 25  
Reines, blütenweißes  
**Schweine-Schmalz** 64  
Hochfeiner, speckiger  
**Alpen-Limburger** 44  
**F. H. Krause.** 4363



